

Gern gesehene Arbeitskräfte

Seit Anfang des Jahres gilt die **uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit** für Bulgaren und Rumänen. Logistikunternehmen können von sehr gut ausgebildeten Fachkräften aus diesen Ländern profitieren.

Von Anja Falkenstein und Thomas Wöhrle

Für Bulgaren und Rumänen gilt seit dem 1.1.2014 die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit. Der Logistikarbeitsmarkt könnte von dieser Entwicklung profitieren. Denn die in Deutschland ansässigen Logistikunternehmen suchen händeringend Fachkräfte. Rumänien und Bulgarien sind seit 1.1.2007 Mitgliedsländer der EU.

Der demografische Wandel und die Schwierigkeiten beim Rekrutieren guter Nachwuchskräfte legen es nahe, dass dieser Arbeitsmarkt seine Hände nach den Arbeitskräften aus Osteuropa ausstreckt. „Der steigende Bedarf an entsprechendem Arbeits- und Fachpersonal lässt sich mit dem inländischen Angebot an Arbeitskräften schon jetzt nicht mehr ausreichend bedienen“, konstatiert Tudor Irimias, beim Personaldienstleister Personnel International für Rumänien zuständig. „Gerade im mittleren Ausbildungssegment, bei Facharbeitern, bieten hervorragend ausgebildete Logistikfachkräfte aus Bulgarien und Rumänien eine interessante Alternative für unterbesetzte Unternehmen - besonders in Bereichen wie Luftverkehr- und Bahnlogistik.“

Aber auch hinter dem Lenkrad wären bulgarische und rumänische Fahrer willkommen. „Bei uns sind immer mehr ausländische Fahrer unterwegs, ich würde auch Rumänen und Bulgaren einstellen“, sagt Arno Brucker, Geschäftsführer einer mittelständischen Spedition in Aalen. „Nicht weil ich die billiger bekäme - das funktioniert auf Dauer nicht -, sondern weil ich schauen muss, überhaupt noch Fahrer zu bekommen.“ Brucker hat nun einen Rumänisch sprechenden Disponenten eingestellt und bereitet sich darauf vor, einige Fahrer herzuholen, für Logis zu sorgen und sie entsprechend zu schulen. Perspektivisch sollen sie hier die Sprache lernen, Fuß fassen und ihre Familien nachholen können.

Auch die Kep-Branche schielt auf die neuen Arbeitskräfte aus dem Südosten. „In vielen Regionen Deutschlands stehen Paketdienste vor wachsenden Herausforderungen bei der Suche nach geeignetem Personal für Paketstellung und Paketumschlag. Vor diesem Hintergrund profitiert die Paketbranche von der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit, die zusätzliche Arbeitskraftpotenziale freisetzt“, sagt DPD-Sprecher Peter Rey. „Auch für unser Unternehmen sind an einigen Standorten bereits Zusteller aus Rumänien, Bulgarien oder anderen EU-Ländern im Einsatz.“

Arbeitsmarktzahlen weisen nach oben

Tatsächlich belegt eine im August veröffentlichte Statistik der Bundesagentur für Arbeit, dass seit diesem Jahr die Zahl der in Deutschland beschäftigten Rumänen und Bulgaren stark steigt. Im Vergleich zum Vorjahr liegt der Anstieg bei 50 Prozent. Seit 2008 hat sich somit die Zahl der in Deutschland Beschäftigten aus den beiden Ländern am Schwarzen Meer vervinfacht und beträgt jetzt 250 000 - drei Viertel davon aus Rumänien, knapp ein Viertel aus Bulgarien. Aber: Sie machen damit nach wie vor einen sehr geringen Anteil aus, nämlich nur 0,7 Prozent aller Beschäftigten. Verhältnismäßig viele (34 Prozent) üben allerdings nur eine geringfügige Beschäftigung aus, also einen 450-Euro-Job.

Speziell die Logistikbranche scheint für die Bewerber aus Osteuropa attraktiv zu sein. Schon im vergangenen Jahr, so die Zahlen der Bundesagentur, profitierte insbesondere der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei von Arbeitskräften mit rumänischem oder bulgarischem Pass: Fast 42 Prozent mehr Beschäftigte aus diesen Ländern als im Vorjahr, fast so viele wie im Baugewerbe. Und dieser Trend dürfte sich im Jahr eins der Arbeitnehmerfreizügigkeit sicher fortsetzen. Der

wirtschaftskräfte Süden wird besonders frequentiert, über die Hälfte der in Deutschland beschäftigten Rumänen und Bulgaren kamen in Baden-Württemberg und Bayern unter (Stand Dezember 2013).

Aufenthaltsrechtlicher Hintergrund

Trotz des EU-Beitritts im Jahr 2007 brauchten Rumänen und Bulgaren bis Ende des vergangenen Jahres noch eine Arbeitserlaubnis. „Zunächst war die Arbeitnehmerfreizügigkeit entsprechend einer in Deutschland ständig geübten Praxis für neue Beitrittsstaaten für sieben Jahre suspendiert“, sagt Rechtsanwalt Dr. Reinhard Marx aus Frankfurt. „Andere Freizügigkeitsrechte, also insbesondere die Niederlassungsfreiheit für eine selbstständige Erwerbstätigkeit - Reinigungsfirmen sind hier ein Beispiel -, traten bereits mit dem 1. Januar 2007 in Kraft.“

Seit diesem Jahr genießen Rumänen und Bulgaren nun die vollständige Freizügigkeit. Sie dürfen in allen Branchen tätig werden und auch Mitarbeiter nach Deutschland entsenden. „Wer in Deutschland als sogenannter mobiler Arbeitnehmer arbeiten möchte, darf das grundsätzlich auch“, sagt Personaldienstleister Irimias, dessen Firma sich auf die Vermittlung und Entsendung osteuropäischer Arbeitskräfte spezialisiert hat. „Eine spezielle Arbeitserlaubnis ist nicht mehr erforderlich. Steuer- und sozialrechtlich gelten ebenfalls die gleichen Prinzipien wie für alle anderen Arbeitnehmer.“

Unionsbürger dürfen ohne Visum einreisen und sich hier ohne weitere Voraussetzungen bis zu drei Monate aufhalten. Danach müssen sie in der Lage sein, sich und ihre Familie finanziell zu versorgen, also einen Arbeitsplatz haben, selbstständig sein oder über ausreichende Eigenmittel verfügen. Nehmen Unionsbürger in Deutschland eine Beschäftigung auf und verlegen dazu ihren Wohnsitz, müssen sie sich nur bei der zuständigen Meldebehörde anmelden.

Bisherige Erfahrungen gut

Die bisherigen Erfahrungen mit den osteuropäischen Mitarbeitern lassen deutsche Logistikunternehmen jedenfalls hoffen. „Bulgaren und Rumänen werden als Arbeitnehmer bei unseren Mitgliedsbetrieben gern eingesetzt. Die Erfahrungen sind bislang durchweg positiv“, sagt Edina Brenner, Geschäftsführerin beim Landesverband Bayerischer Spediteure. Auch DPD-Sprecher Rey bestätigt das: „Wir haben überwiegend positive Erfahrungen gemacht. Als Voraussetzung für eine zuverlässige und serviceorientierte Zustellung sind faire Arbeitsbedingungen aber ebenso unerlässlich wie grundlegende Sprachkenntnisse.“ Bei Bedarf unterstütze DPD auch mit kostenlosen Sprachkursen.

So sieht es auch Spediteur Brucker: „Wir müssen uns mit einem Fahrer, der hier allein auf dem Fahrzeug unterwegs ist, jederzeit verständigen und auch disponieren können. Im Kontakt mit unseren Kunden und auch bei Schulungen, zum Beispiel in Ladungssicherheit, ist die deutsche Sprache unerlässlich.“ Mangelnde Deutschkenntnisse sieht Personalvermittler Irimias naturgemäß nicht als Hindernis. „Denn schließlich kommt es gerade für eine erfolgreiche Auftragsabwicklung bei internationalen Fahrten auf Fahreigenschaften wie Erfahrung, Zuverlässigkeit und Qualifikation an, nicht auf perfekte Deutschkenntnisse“, betont Irimias. „Im Gegenteil: Gerade bei Zielen in Osteuropa sind Fahrer mit entsprechenden Sprachkenntnissen sogar deutlich im Vorteil.“

So groß der Bedarf auch sein mag - überschwennt wird der Logistikarbeitsmarkt derzeit noch nicht mit Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern. Die befragten Unternehmen konnten jedenfalls noch keinen wirklichen Beschäftigungsboom vermelden. (rok)

Arbeitnehmerfreizügigkeit wirkt anziehend

Beschäftigte aus Rumänien und Bulgarien mit Deutschland als Arbeitsort

